Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935
1874

27.9.1874 (No. 225)

Visual Library

Badischer Beobachter.

Büreau: Adlerstraße Nr. 20 in Karlsruhe.

Nro. 225. | Erscheint täglich (Montag ausgen.); Preis 1 fl. 21 kr., durch die Post bezogen 1 fl. 58 kr. vierteljährlich. | Sonntag, 27. September | Insertionsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 Kreuzer. | 1874.

Abonnements-Einladung

Für das vierte Quartal dieses Jahres bitten wir die Bestellungen gefälligst **rechtzeitig** zu machen, indem die Nichtbestellung des Blattes als Abbestellung angesehen wird.

Der Preis des Blattes ist, Postaufschlag einbegriffen, vierteljährlich 1 fl. 58 kr.; für **Karlsruhe** und nächste Umgebung wie bisher. Alle Postanstalten des In und Auslandes nehmen Bestellungen auf den Bad. Beobachter an.

An unsere Gesinnungsgenossen!

Von nächster Woche an wird für unser Blatt ein Wechsel in der Person des Redakteurs eintreten. Herr Dr. Bissing tritt zurück; Hr. Hiß übernimmt prov. die Leitung des Blattes.

Unter Verdankung an Hrn. Dr. Bissing für die um die kathol. Volkspartei erworbenen Verdienste, bitten wir unsere Gesinnungsgenossen um ihre bisherige Theilnahme für das Centralorgan der Partei.

Der Verwaltungsrath.

Förderer. Hug. Lender. Marbe. Reichert.

Guizot.

Mit François Pierre Guillaume Guizot hat Frankreich am Abend des 12. Sept. einen seiner hervorragendsten Männer verloren. — Strenggläubiger Calvinist war Guizot zugleich sein ganzes fast neunzigjähriges Leben hindurch für jede Bestechlichkeit unzugänglich; sein eigener sittlicher Charakter war fleckenlos. — Er war 1787 zu Nimes geboren, sein Vater wurde 1794 guillotinirt. Flüchtling mit seiner Mutter in Genf, 1805 stud. jur. in Paris, Hauslehrer bei Stapfer, dem damaligen schweizerischen Gesandten in Paris, 1812 Professor der Geschichte an der Sorbonne — das ist seine erste Periode. Nach dem Sturz Napoleon's Generalsekretär im Ministerium des Innern, flüchtig mit Ludwig XVIII. nach Genf und mit den Bourbons wieder zurückkehrend, um wichtige Staatsämter unter der Restauration zu bekleiden, abwechselnd aber wieder Professor — das ist die Periode des angehenden Staatsmannes. In den 20er Jahren mit Royer-Collard die Spitze der doctrinären Schule und mit Villemain und Cousin das bekannte Professorentriumvirat bildend, verfaßte er in dieser Periode seine bedeutenden Staats- und Geschichtswerke. — Wir erinnern hier nur an das schöne und ehrenvolle Urtheil, das vor etwa fünfzig Jahren Göthe in seinen Gesprächen mit Eckermann über den Verewigten gefällt hat. Der Altmeister kam in diesen Unterredungen wiederholt auf die Vorlesungen von Cousin, Villemain und Guizot in der Sorbonne zu sprechen, denen er mit anerkennender Aufmerksamkeit folgte. „Statt des Voltaire'schen leichten oberflächlichen Wesens", sagte er das einemal, „ist bei ihnen eine Gelehrsamkeit, wie man sie früher nur bei Deutschen fand! Und nun ein Geist, ein Durchdringen und Auspressen des Gegenstandes, herrlich! Es ist, als ob sie die Kelter träten. Sie sind alle Drei vortrefflich, aber dem Herrn Guizot möchte ich den Vorzug geben; er ist mir der Liebste." — Am 3. Februar 1830 sprach Göthe noch einmal mit Eckermann über die Schriftsteller des Globe. „Guizot", sagte er unter Anderm, „ist ein Mann nach meinem Sinne, er ist solide. Er besitzt tiefe Kenntnisse, verbunden mit einem aufgeklärten Liberalismus, der über den Parteien stehend, seinen eigenen Weg geht. Ich bin begierig zu sehen, welche Rolle er in den Kammern spielen wird, wozu man ihn jetzt gewählt hat." — Ein Unterzeichner der Adresse der 221 zum Sturze des Ministeriums Polignac und Karls X., wurde er unter dem Bürgerkönigthum Louis Philipp's abwechselnd Minister besonders des öffentlichen Unterrichts und in den 40iger Jahren in Opposition gegen Thiers Ministerpräsident. Im Jahr 1848 mußte er nach England flüchten, trat aber nachher wieder in's politische Leben zurück. Seit dem 2. Dec. hielt er sich von der Politik wenigstens öffentlich fern. 1861 schrieb er auch eine Broschüre zu Vertheidigung der weltlichen Herrschaft des Papstes. In der letzten Zeit verwendete er sich besonders für die Reorganisation der calvinistischen Kirche in Frankreich gegen die Reformer.

Guizot war vorwiegend Historiosoph. Die Lehren, welche er von der Geschichte ableiten zu dürfen glaubte, waren sein politischer Leitfaden. Deßhalb verdient er auch den Titel: „Haupt der doctrinären Schule" in hervorragenderem Maaße, als irgend ein anderer Staatsmann. In Guizot ist der Geschichtsverfasser und der Staatsmann identisch. Eine grundsätzliche Anhänglichkeit für das legitime Königshaus war bei Guizot nicht vorhanden. Er hatte dem legitimen Königshause sich ebenso ausschließlich angeschlossen, wie später der Juli-Monarchie. Für ihn war der einzig legitime Souverän, den die Welt sucht und immer suchen wird, die Vernunft, die Wahrheit, die Gerechtigkeit; der Weg dazu: das parlamentarische System, und die bürgerlichen Mittelclassen berufen, dasselbe zur Wahrheit zu machen. Guizot wurde 1812 in die Académie des Sciences morales et politiques, 1833 in die Académie des Inscriptions et Belles-Lettres, 1836 in die Académie française aufgenommen, war also Mitglied von drei Classen des Instituts. Im Jahre 1840 ernannte ihn Ludwig Philipp zum Großkreuz der Ehrenlegion. Sein letztes (unvollendetes) Werk ist die „Histoire de France, racontée à mes Petits-enfants". Verheirathet war Guizot zweimal: seine beiden Frauen Elisabeth Charlotte Pauline, geb. de Meulan, und Marguerite André Elisa, geb. Dillon, sowie seine Tochter, Frau Cornelis de Witt, haben sich in der französischen Literatur einen Namen gemacht. Seine Schwäche auf politischem und socialem Gebiete mag darin bestanden haben, daß er das Geldbürgerthum (die Bourgeoisie) zu sehr begünstigte und ihm die Alleinherrschaft zu sichern suchte. Wir aber glauben am Schlusse dieses Nekrologs die Worte H. Hottingers noch erwähnen zu sollen: „Die Menschheit eilt mit Riesenschritten durch die große Uebergangsperiode der Gegenwart. Die Geschichte aber wird einst der relativen Wahrheit einer jeden Stufe ihr Recht widerfahren lassen, sie wird in den Ideen des männlichen Guizot der Restaurationszeit einen wahren und großen Fortschritt gegenüber den Ideen der ersten französischen Revolution anerkennen."

(Pf. Ztg.)

** Wichtiges Aktenstück.

Folgendes ist der Wortlaut eines der in jüngster Zeit an katholische Priester der Diöcese Limburg gelangten Briefe, um sie zu Ueberläufern in das Lager der Altkatholiken zu machen:

„Heidelberg, 14. August 1874.

Ew. Hochwürden! Ein würdiger Priester, der aus besonderen Umständen zur Zeit noch nicht sich altkatholisch erklären kann, macht mich auf Sie aufmerksam, als einen würdigen Priester, der den alten Christus und seine Kirche über den Jesuitengott stellt und bei der altkatholischen Sache sein wird, sobald Sie erkannt, daß wir am kirchlichen Rechtsboden festhalten.

Das ist nun über alle Zweifel gestellt, und ich möchte Sie bitten, eine altkatholische Pfarrei hierlands anzunehmen. Das Oberländer Volk ist beherrscht vom Geist Wessenberg's und der St. Blasianer Benedictiner Gelehrten-Akademie; durchweg fromm, kirchlich, gebildet und haßt das Jesuiten-

Verschiedenes.

— Da auf freier Bahnstrecke die von den Bahnwärtern zu gebenden optischen Signale wegen Nebels, Schneegestöbers, heftigen Regens, wegen tiefer Einschnitte oder anderer örtlichen Hindernisse sich oft nicht rechtzeitig oder nicht deutlich, auch wohl überhaupt nicht von einem in Bewegung befindlichen Zuge aus erkennen lassen und in Folge dessen vielfach Unglücksfälle durch Entgleisen oder Auffahren auf voraus befindliche Züge, resp. Wagen nicht zu vermeiden waren, so hat man, dem „Berliner Tagblatt" zufolge, neuerdings zur besseren und nachdrücklicheren Avertirung der Locomotivführer auf mehreren Eisenbahnen neben den bisher üblichen Signalen auch noch die sogenannten Knallsignale eingeführt. Dieselben werden durch Patronen ertheilt, welche aus runden, flachen, im Innern mit Zünder versehenen und mit einer Pulverladung gefüllten Blechbüchsen mit drei Bändern von Weißblech bestehen. Bei ihrer Verwendung, die immer an einem Schienenstoß stattfinden muß, werden zwei dieser Bänder um den Kopf der Schiene geschlungen, das dritte wird in die Schienenstoßfuge gesteckt und der dazu vorhandene Stahlschild darauf befestigt. Sämmtliche Bahnwärter, Weichensteller und Maschinenführer sind mit je sechs dieser Knallpatronen und zwei Stahlschildern ausgerüstet und verpflichtet, dieselben im Dienst stets in einer besonders dazu bestimmten Ledertasche, worin sich noch ein Blechkästchen befindet, bei sich zu führen, um davon in Fällen, wenn eine Geleisstelle zeitweilig unfahrbar ist, wenn Züge oder Maschinen auf der Strecke liegen bleiben, wenn einzelne Wagen daselbst zurückgelassen werden, sofort in einer Entfernung von mindestens 375 Meter von der unfahrbaren Stelle auf den Schienen auslegen zu können, und zwar werden alsdann drei Stück in Zwischenräumen von je zwei Schienenlängen abwechselnd auf der linken und rechten Schiene angebracht, so daß der Lokomotivführer durch die starke Detonation der Explosion nothwendig aufmerksam werden muß und in den Stand gesetzt wird, den bedrohten Zug noch rechtzeitig vor dem gefährlichen Punkte zum Stehen zu bringen.

— Aus München schreibt man der „N. Fr. Pr.": „In der nächsten Woche werden im Auftrage der königlichen Kreisregierung von Oberbayern Edelsteine und Diamanten öffentlich versteigert. Diese Behörde ist in eigenthümlicher Weise zu diesen Pretiosen gekommen. Vor zwei Jahren trat bei einem hiesigen Juwelier ein junger Mann ein, welcher eine ganze Anzahl werthvoller Steine um einen Spottpreis zum Verkaufe anbot. Dem Juwelier erschien das Geschäft nicht ganz lauter, der Bursche verdächtig, und so veranlaßte er dessen Arretirung. Es stellte sich auch bald heraus, daß die Edelsteine von dem jungen Manne, der Postgehülfe in Rosenheim war, aus einem Güterwagen des Bahnzuges gestohlen worden sind. Er wurde zu mehrjähriger Gefängnißstrafe verurtheilt. Seit jener Zeit gab sich die Behörde Mühe, den Eigenthümer dieser Steine, unter denen sich insbesondere ein großer Smaragd von seltener Schönheit im Werthe von 3000 Fl., eine Rosette, gering geschätzt im Werth von 3000 Fl. und außerdem auch noch eine Partie der prachtvollsten Brillanten befinden, zu eruiren. Niemanden aber will der Schatz gehören, und es bleibt ganz geheimnißvoll, wie diese kostbare Werthsendung nach Rosenheim gelangte. Weil sich kein Eigenthümer meldete (man vermuthet, die Steine rührten aus einer Schatzkammer her, wo der Abgang, resp. Diebstahl derselben noch nicht bemerkt worden sei), so befindet sich die Kreisregierung in der angenehmen Nothwendigkeit, dieselben versteigern und das daraus gelöste Geld für Staatszwecke verwenden zu müssen."

— Wie viele Kellner gegenwärtig ohne Stelle sein mögen, geht aus folgender Mittheilung des Berliner „Fremd.-Bl." hervor: Ueber 100 Kellner aller Grade versammelten sich am 10. September, Mittags zwischen 2 und 3 Uhr, auf dem Perron des Potsdamer Bahnhofes. Die verschiedenen Stellungen, welche dieselben beanspruchen und auszufüllen im Stande sind, drückten sich in Anzug, Haltung und selbst in den Gesichtszügen aus. Da waren der „Hotelbart" und die „Restaurant-Cotteletten" neben dem „leichten Schnurrbart" und dem jugendlichen Antlitz ohne Bartschmuck zu finden. Sie alle warteten des ersehnten „Juten Morgen" aus dem Munde eines Restaurateurs aus Potsdam, welcher einige Kellner zu acquiriren wünschte und aus diesem Grunde den Perron der Potsdamer Eisenbahn zum Rendezvous wählte. Bei dem überaus lebhaften Verkehr auf dem Perron ist ein solches Vorgehen ein Mißbrauch der Erlaubniß des freien Zutritts zu demselben.

(Ein Jahr lang Trockenheit.) Aus El Paso, Texas, wurde an das statistische Bureau in Washington amtlich berichtet, daß dort seit 365 Tagen kein Tropfen Regen gefallen, Alles verbrannt sei und das Vieh verhungere.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

treiben von ganzer Seele. Ich würde Sie vorschlagen für Säckingen, reizend am Oberrhein gelegene Stadt von 3—4000 Einwohnern, stark die Hälfte erklärt altkatholisch, nur die armen Leute vorerst noch römisch (!?).

Die St. Fridolinskirche ist uns eingeräumt und 2 Caplaneien mit circa 1500 Gulden Gehalt, nebst Pfarrhaus und Garten sind nun altkatholische Pfründe und durch Gesetz dem ernannten Pfarrer gewährleistet.

2 Stunden davon ist östlich die altkath. Pfarrei Waldshut (Pater Gregor ausgezeichnet), Thiengen (Michelis), westlich Stadt Rheinfelden ausnahmslos sammt dem ausgezeichneten Pfarrer seit 4 Wochen altkatholisch.

Die ganze Gegend will nicht mehr römisch sein und lechzt nach Seelsorge, welche sie nicht vermissen will und kann. Helfen Sie diesem Biederstamm aufrecht bleiben in Christo, damit er nicht wanke. Ist der Rubicon überschritten, so wird, wie auch unsere anderen Priester sagen, Ihnen das Herz aufgehen. Nicht mehr Sclave, sondern Priester in seiner ganzen Würde werden Sie sich fühlen. Je stärker wir Altkatholiken werden, desto leichter wird ein Systemswechsel in Rom zum Heile der ganzen Kirche erzwungen und die Einheit und practische Gliederung gerettet sein. Auch noch andere ähnliche Pfarreien haben wir zu besetzen: Meßkirch ꝛc. ꝛc., zwischen Freiburg und Constanz werden nächstens 10 altkatholische Priester pastoriren.

Ermannen Sie sich und ermächtigen Sie mich, Sie vorzuschlagen, ohne noch den Namen anzugeben. Strengste Verschwiegenheit zugesichert. Wenn Sie wollen, können Sie sofort nach Säckingen reisen. Man schrieb mir, sofort einen Priester dahin zu beordern. Benachbarte Pfarrherren sammt Gemeinde werden Sie bald als Collegen begrüßen. Auch an der höhern Bürgerschule, die soeben errichtet wird, könnten Sie nach Belieben Unterricht geben. Der Aufenthalt wird angenehm sein. Die römische Gegenpfarrei ist mild, friedliebend, innerlich vielleicht altkatholisch. (?!)

Ergebenst

F. Beck,
Oberamtsrichter."

Der „Nassauer Bote", der das Aktenstück veröffentlicht, bemerkt dazu:

„Dieses Schreiben characterisirt den Altkatholicismus in einer wahrhaft klassischen Weise. Die Herren haben im Anfang hoch und heilig betheuert, daß sie mit Ausnahme des Unfehlbarkeitsdogma's ganz und in allen Stücken den ganzen katholischen Kirchenglauben bewahren und deßhalb sie die Kirche, wie bis vor 1870 beschaffen war, repräsentiren. Jetzt stellen sie schon einen andern Christus und einen andern Gott auf. — Sie stellen außer allem Zweifel, daß sie am kirchlichen Rechtsboden festhalten und — ein Amtsrichter will einem Priester eine Pfründe verschaffen, ohne Nennung seines Namens und — ein Amtsrichter kann sofort einen Priester auf eine Stelle beordern und — der Amtsrichter versucht das auch, ohne den Mann zu kennen auf die Aussage eines würdigen Priesters, der n. b. den Adressaten im sonderbaren Lichte erscheinen läßt.

Die süße Sprache und das reizende Anerbieten von 1500 Gulden! Und der Uebergang vom „Sclaven" zum Priester, dem das Herz aufgeht!

Zur Ehre unseres wackern Clerus sei es gesagt, daß in der Limburger Diöcese Pfarreien mit 7- bis 800 Gulden schon zu den guten Einkommen gerechnet werden, und was noch mehr ist, daß unsere Kapläne nebst freier Station bei dem Pfarrer ein Gehalt von Einhundert Gulden beziehen und durchschnittlich 8—10 Jahre auf Caplaneistellen bleiben, und dann erst anfangen, die Schulden zu tilgen, welche sie in ihren Studienjahren gemacht haben. Aber unsere Diöcese steht fest; sie hat an den Altkatholicismus keine Priester verloren, obwohl man Anerbietungen macht. — Auch die Firma J. Duffner Söhne in Furtwangen macht in diesem Artikel."

Zugleich erfahren wir, daß das Ordinariat in Limburg im Besitze von fünf solchen oder ähnlichen Schriftstücken ist.

Deutschland.

* **Karlsruhe**, 25. Sept. Die Nachricht von der Reise des deutschen Kaisers nach Rom in Verbindung mit einer Anfrage an Pius IX., ob ein Besuch im Vatican ihm genehm wäre, war, wie wir vermutheten, lediglich sensationeller Natur; ebenso verhält es sich mit der angeblich in Berlin angeregten schleswig'schen Frage und zu guter Letzt erklärt nun auch noch die „Spener'sche Zeitung" die vielfach colportirte Nachricht von einem dem Reichstag vorzulegenden reactionären Vereinsgesetzes für eine Seeschlange. Was die ersteren beiden Dinge betrifft, so kommt es uns fast vor, als ob der herannahende 1. Oktober mit seinem Quartalwechsel auf die Sensationsmittheilungen nicht ganz ohne Einfluß geblieben wäre. —

Der Correspondent der „Köln. Ztg." aus Paris schreibt unter dem 22. d., daß man in den dortigen Regierungskreisen wegen der nächsten Zukunft in ziemlich großer Besorgniß sei. Insbesondere beziehe sich das auf die Thatsache, daß das Septennium keineswegs an Anhängern gewonnen habe und daß die kleinlichen Auskunftsmittel, die das politische Programm der jetzigen Regierungshäupter bildeten, der gegenwärtigen schwierigen Lage Frankreichs sich nicht angemessen zeigten. Der betr. Correspondent fährt dann fort:

„Die Republikaner sind voll Siegeszuversicht; die Deputirten benutzen die Ferien, um Propaganda für ihre Ideen zu machen. Die Begünstigung der Bonapartisten durch die Regierung erweckt im ganzen Lande eine steigende Mißstimmung. Den Republikanern kommt dabei noch besonders zu Statten, daß sie alle, sowohl die vom linken Centrum, der gemäßigten Linken sowie der äußersten Linken, jetzt fester zusammenhalten. Dies zeigte sich vor drei Tagen bei einem Banket, welches der Deputirte General Guillemant (linkes Centrum) gab und welchem 80 Personen, darunter Leroyer (Linke) und Barodet anwohnten. Der General, der die erste Rede hielt, wies auf die für die Republikaner treffliche Lage hin, wenn alle Bürger unaufhörlich wachsam seien, sich einer strengen Disciplin unterwürfen und sich einer edelmüthigen Duldsamkeit befleißigen würden. „Vergessen Sie nicht", so schloß der General, „den Wahlspruch: „L'union fait la force!" und seien Sie überzeugt, daß der Erfolg dann sicher ist." Nach dem General sprach Leroyer, Rhone-Deputirter, der für das Zusammenhalten aller republikanischen Parteien bei den Generalrathswahlen eintrat, worauf Barodet das Wort ergriff, um zu erklären, daß seine vor 18 Monaten in Paris erfolgte Wahl nichts anderes bedeutet habe als „Republik oder Auflösung", d. h. durch sie indirekt der Antrag gestellt worden sei, welcher von Casimir Perier und seinen Freunden vor kaum zwei Monaten vor die Kammer gebracht worden sei. Wenn die Republikaner jedoch darauf rechnen, daß der Marschall Mac Mahon sich zu guter Letzt zum Republikanismus bekehren lassen werde, so dürften sie sich täuschen."

** **Karlsruhe.** Eine Sensationsnachricht verdrängt die andere. In Versailles will man spätestens im Frühjahr schon einen neuen Krieg sehen. Und während die holländische Presse ihre Leser mit angeblichen Projecten Bismarcks, die Niederlande und Belgien der Abrundung und anderer Dinge wegen Deutschland einzuverleiben, abspeist, besprechen französische und englische Blätter mit vollem Ernste die spanische Intervention, die portugiesische und dänische Frage. Besonders letztere zwei haben jetzt Oberwasser. Es wird dem Fürsten Bismarck die Absicht zugeschrieben, den König von Portugal an die Spitze der „iberischen Union" stellen und Dänemark Deutschland einverleiben zu wollen! Auch die Decazes'sche „Presse" widmet denselben einen längern Artikel. Nachdem sie darzuthun gesucht, daß der Iberismus, dem sich Deutschland freundlich zeige, ganz unmöglich sei, spricht sie sich Betreffs der Vereinigung Dänemarks mit Deutschland folgender Maßen aus: „Die Combination Betreffs Dänemarks würde nichts weniger als eine vollständige Vernichtung des Gleichgewichts im Norden sein. Unter dem Vorwand eines Bundes würde nicht allein Schleswig-Holstein, sondern ganz Dänemark in das Deutsche Reich eintreten; die dänische Flotte würde einen Theil der deutschen bilden und die schönen dänischen Häfen würden Bundeshäfen werden. Eine solche Combination ist nicht möglich. Wie soll man voraussetzen, daß der König von Dänemark zustimmen würde, in ein Abhängigkeitsverhältniß zu Kaiser Wilhelm zu treten und mit seinen Rechten eines unabhängigen Souveräns die Nationalität seines Volkes aufzuopfern. Man muß den Patriotismus des Königs und seiner Unterthanen wenig kennen, um an eine solche Fabel zu glauben; Dänemark hat sich zu edel benommen, als daß man, ohne es zu beleidigen, ihm eine solche Abdankung zutrauen kann. Fügen wir hinzu, daß das kopenhagener Cabinet nicht allein durch das Völkerrecht, sondern auch durch die Allianzen der königlichen Familie gegen jeden Ehrgeiz geschützt ist: die beiden Töchter des Königs, die eine mit dem englischen Kronprinzen, die andere mit dem russischen Thronfolger verheirathet. Rußland und England unterhalten mit Dänemark die besten und freundschaftlichsten Beziehungen. Beide haben das wesentlichste Interesse, daß das Gleichgewicht im Norden aufrecht erhalten und die scandinavische Race nicht bedrängt werde; es scheint uns, daß es überflüssig ist, Weiteres zu sagen."

Der Orenoque wird abberufen, nein, er bleibt in den Gewässern von Civitavecchia, in diesem Stile geht es Blatt für Blatt fort. Auch der Cardinal Bonnechose wird mit dieser Angelegenheit in der Weise in Beziehung gebracht, daß man sagt, seine Reise nach Rom hätte den Zweck, den Papst auf einen solchen Schritt der französischen Regierung vorzubereiten.

Die neuesten Nachrichten aus Spanien sind einander ganz widersprechend. Jeder Theil will gesiegt haben, jeder Theil will vorrücken, jeder Theil will ein Opfer der Grausamkeiten sein, jeder hat die Sympathieen des Volkes, verstärkt sich durch Ueberläufer, wirft dem Andern Entmuthigung vor, je nachdem man einen hört. Bluthunde, Rothhäute, Barbaren, Banditen, Mordbrenner ꝛc. sind die Ehrentitel, welche in aller Liebenswürdigkeit in den für die eine oder andere Sache eingenommenen Blättern gewechselt werden. Daß aber den Carlisten besonders der Madrider Telegraph nicht gewogen ist, dürfte Jedermann bekannt sein.

** **Donaueschingen.** Mit dem 20. September ist die Gewerbeausstellung, welche von ungefähr 33,000 Personen besucht war, zu Ende gegangen.

Der Gewerbeverein hat anläßlich der Ausstellung von Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog die silberne Medaille für Verdienste um Förderung der Landwirthschaft, der Gewerbe und des Handels erhalten.

** Aus Thiengen erfährt die „Fr. Stimme", daß am letzten Sonntag der altkatholische Gottesdienst von 77, dagegen der Frühgottesdienst der Katholiken von 400 und der Hauptgottesdienst derselben von 700 Personen besucht war.

Unter diesen Umständen kann es uns nicht wundern, daß die Katholiken einen Protest an das Ministerium gegen die Ueberweisung der Stadtpfarrkirche an die Altkatholiken abgeschickt haben.

Freiburg, 24. Sept. Die drohende Gefahr, die St. Martinspfarrei verlieren zu können, schreibt der „Frbg. Bote", schaart die kathol. Männer zusammen. So sahen wir gestern Abend den großen Saal im Vereinshause dicht gefüllt von Männern aller Klassen und Stände, die sich eingefunden hatten, um zu hören, welche Schritte geschehen seien zur Erhaltung unseres rechtmäßigen Eigenthumes, der St. Martinspfarrei. Das heute dem „Boten" für die hiesigen Abonnenten beigelegte Flugblatt, welches alle römisch-katholischen Männer Freiburgs zu einer Versammlung auf Sonntag den 27. Sept., Nachmittags 3 Uhr, in den Kaufhaussaal dringend einladet, macht jedem Katholiken das Erscheinen bei der Versammlung zur Pflicht, um dadurch schon thatsächlich zu protestiren gegen das Vorhaben der „Altkatholiken". Zeigen wir unsern Gegnern, daß es in hiesiger Stadt noch Männer gibt, welche für die Ehre Gottes und seiner hl. Kirche, für das von unsern Vorfahren zum Dienste des wahren Glaubens ererbte Eigenthum einstehen. Verbreite Jeder nach Kräften das Flugblatt und animire Jeder seine Freunde und Bekannten, bei der Versammlung sich zu betheiligen!

Straßburg im Elsaß, 19. Sept. Gestern ist Professor Stahl gestorben. Er war nach dem Tode Bruchs der Nestor der Universität. Als Professor der Geschichte hat er Jahre lang am protestantischen Seminar gewirkt. Nach der Annexion ging er zur neu gegründeten Universität über.

Stuttgart, 24. Sept. Die Generalversammlung des deutschen Gustav-Adolph-Vereins wurde heute geschlossen. Von derselben wurde die alljährlich zur Vertheilung gelangende große Liebesgabe dem Dorfe Garren bei Königsberg in Preußen zugesprochen. Die nächstjährige Versammlung wird in Potsdam stattfinden auf Einladung der dortigen Behörden und einem besonderen Wunsche des Kaisers folgend.

München, 24. Sept. Der Verfasser der mehrerwähnten Schrift „die Revolution von Oben" ist nicht v. d. Pfordten, sondern Windthorst. Dieselbe erscheint demnächst in Genf. (Pf. Ztg.)

Frankfurt, 23. Sept. Gestern Nacht um ein Viertel über 11 Uhr wollte sich der Redakteur des hier erscheinenden Witzblattes „Die Schnacken" in seine in der Sömmeringstraße belegene Wohnung begeben, als er plötzlich von einem hinter ihm herkommenden Menschen meuchlings überfallen und mit einem verkehrt gehaltenen Stocke über den Kopf geschlagen wurde. Da der Angefallene unbewaffnet war, so griff er nach dem in seiner Brusttasche befindlichen Hausschlüssel; doch bevor er diesen hervorziehen konnte, führte der Wegelagerer zwei

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

andere Schläge, die den Redakteur ziemlich bedeutend verletzten. Ueber und über mit Blut bedeckt, stürzte der so frech Angegriffene sich auf seinen Gegner, doch gelang es demselben nochmals, sich loszumachen und die Flucht zu ergreifen. Motiv zu diesem hinterlistigen Anfall soll ein vor drei Wochen in den „Schnacken" erschienener Artikel sein. Die gerichtliche Untersuchung ist im Gange.

Wiesbaden, 21. Sept. Gestern reiste der Pfarrer Augustin Louis von hier ab. Die Begnadigung — so berichtet der „Rh. Cur." — wurde von demselben nicht auf dem üblichen Wege nachgesucht, sondern durch Vermittlung der französischen Botschaft und des Marschall-Präsidenten Mac Mahon erreicht. Vor seiner Abreise von hier machte Herr Louis in Begleitung eines hiesigen Bürgers noch einen Rundgang durch die Stadt, von der er trotz siebenwöchentlichen Aufenthalts in derselben nichts gesehen hatte. Pfarrer Louis sprach sich auch über seine Behandlung seitens des hiesigen Gerichtspersonals und insbesondere über die ihm gewährte Erleichterung und Bequemlichkeit in dem Haftlocale sehr anerkennend und befriedigend aus. Auf die Behandlung, welche ihm in Mainz zu Theil geworden, war er dagegen nicht gut zu sprechen.

Berlin, 23. Sept. Hr. v. Keudell hat bereits heute, nachdem er gestern vom Kaiser in einer Abschieds-Audienz empfangen worden, die Rückreise nach Rom angetreten. Bestimmte Zusicherungen bezüglich des angeblich auch vom Fürsten Bismarck lebhaft gewünschten Gegenbesuches unseres Kaisers am Hofe Victor Emmanuels soll der Gesandte nicht mit auf den Weg genommen haben. Was jetzt auch von officiöser Seite über die nächsten Dispositionen des Kaisers mitgetheilt wird, dient zur Bestätigung der bereits von mir ausgesprochenen Ansicht, daß an die Ausführung der italienischen Reise, wenn überhaupt, keinesfalls vor Ende Oct. zu denken sei. — Wie die „N. A. Z." heute mittheilt, hat der neue Ackerbauminister Dr. Friedenthal unmittelbar nach der Uebernahme des Ministeriums Kenntniß von den dort in der Vorbereitung sich befindenden Vorlagen wegen einer Viehseuche-Ordnung und wegen Aenderungen in den Vorschriften über die Vorbildung der Thierärzte genommen, auch zugleich die Berufung einer Sachverständigen-Conferenz zur Prüfung beider Vorlagen angeordnet. Es mag vielleicht zur Befestigung der Popularität des neuen Ministers beitragen, daß auch an die Herren Virchow und Löwe Einladungen zur Betheiligung an jener Conferenz ergangen sind.

Berlin, 23. Sept. In einem Falschmünzer-Processe, in welchem drei Personen angeklagt waren, die eine als Thäter, die andere als Anstifter und die dritte wegen Beihülfe zur Anstiftung, enschied vor kurzem das Ober-Tribunal, daß die Theilnahme an einem Verbrechen strafbar sei, mag ihre Beziehung auf die Handlung des Thäters eine unmittelbare oder bei der Beihülfe zur Anstiftung eine mittelbare sein.

Magdeburg, 21. Sept. In der „Magdeb. Ztg." erläßt der Staatsanwalt unter'm 19. ds. Mts. die nachstehende Bekanntmachung: „In der Untersuchungssache, betreffend das gegen den Hrn. Reichskanzler Fürsten Bismarck in Kissingen verübte Attentat, ist es von Wichtigkeit, den derzeitigen Aufenthalt des als Zeuge zu vernehmenden Handelsmannes Carl Müller, alias Möller, aus Klein-Schmalkalden zu ermitteln. Ich richte deßhalb an den ꝛc. Müller die Bitte, mir schleunigst seinen Aufenthalt anzuzeigen, indem ich gleichzeitig die Sicherheitsbehörden dienstergebenst ersuche, nach dem ꝛc. Müller zu recherchiren und mich, sobald er ermittelt, hievon schleunigst in Kenntniß zu setzen".

* **Stettin**, 21. Sept. Die den Standpunkt des Protestantenvereins einnehmende „Neue Stett. Ztg." schreibt über den Altkatholicismus u. A.:

„Was der Altkatholicismus will, ist recht gut gemeint und soll auch von unserer Seite mit freundlicher Aufmunterung begleitet werden, aber einerseits ist es zu viel, andererseits zu wenig. Sein ideales Ziel, die Union, erreicht er nicht, und was er innerhalb des Katholicismus reformirt, ist zu wenig. Wer von Rom abzuspringen den Muth hat, der muß nicht auf neutralem Gebiet stehen bleiben, sondern er muß in das protestantische Lager übergehen; ein Drittes zu bilden ist die Zeit nicht angethan, auch stehen die Mühen und die Arbeit der Altkatholiken in keinem Verhältniß zu ihrem Lohn, den sie erringen. Dem Protestantismus darf nicht zugemuthet werden, daß er wieder halb katholisch werde, wohl aber kann der Protestantismus dem Altkatholicismus zurufen: Gebt eure Zwischenstellung auf und versöhnt euch mit dem durch die Reformation freigewordenen protestantischen Gedanken!"

Posen, 22. Sept. Die staatliche Beschlagnahme des Vermögens der Pfarrstelle in Smogulec, Kreis Wongrowitz, ist auf Antrag des Patrons der Kirche am 16. d. aufgehoben worden. Es bleibt abzuwarten, aus welchem Grunde dies geschehen ist.

Ausland.

Bern, 25. Sept. Der internationale Postcongreß beendigte die erste Lesung des Postvertrags-Entwurfes und wählte Paris einstimmig als Congreß-Ort für das Jahr 1877, wofür der Vertreter Frankreichs dankte. Den sofortigen Beitritt Frankreichs zu dem Unionsvertrage ließ derselbe noch zweifelhaft.

** **Wien**. Die „N. Fr. Presse", die es wissen kann, meldet, daß der Brief des Zaren an Don Carlos Gegenstand von diplomatischen Besprechungen zwischen Berlin und Petersburg gewesen ist. Rußland leugnet die Kundgebung nicht, wohl aber stellt es in Abrede, daß der Brief eine gegen die Spanien anerkennenden Mächte gerichtete Spitze habe oder daß darin eine Demonstration gegen die Abmachungen der Kaiser liege. — Ein bekannter Diplomat sagte: „Die Sprache dient dazu, um die Gedanken zu verbergen."

Rom, 24. Sept. Der König unterzeichnete am 20. in Turin ein Decret, durch welches die Auflösung der Kammer ausgesprochen wird; dasselbe soll nach Minghettis Rückkehr hierher veröffentlicht werden.

Mailand, 24. Sept. Der „Pungolo" meldet: Die zwischen der Schweiz und Italien bestehende Grenzdifferenz ist gestern durch den amerikanischen Gesandten Marsh schiedsrichterlich entschieden. Der Anspruch Italiens wird danach für begründet erkannt und Italien ein Gebietszuwachs von 1800 Hektaren zugewiesen.

Paris, 25. Sept. Bei seiner Durchreise durch Sizille bei Grenoble wurden Thiers Seitens der Bevölkerung Ovationen dargebracht. Thiers hielt eine Ansprache, worin er die Hoffnung auf eine dauernde Befestigung der Republik als Regierungsform des Landes ausdrückte.

Kiel, 20. Sept. Gegen die Haderslebener „Dannevirke" ist vom Landrath v. Rosen die Einleitung eines Preßprocesses beantragt, weil die Redaktion der „Dannevirke" die Aufnahme einer deutsch geschriebenen Berichtigung nur in dänischer Uebersetzung zulassen wollte, da sie der Ansicht war, daß eine Berichtigung in derselben Sprache erfolgen muß, worin das zu Berichtigende erschienen ist.

Madrid, 22. Sept. Der „Daily News" wird von ihrem Pariser Correspondenten telegraphirt: „Der Graf de Chaudordy ist instruirt worden in Madrid glänzend aufzutreten. Die Nachricht in der „Iberia" betreffs der Prätensionen der spanischen Bourbons auf die französische Krone wird für wahr gehalten. Sollte Don Carlos in seinem Feldzug reüssiren, so wird Alfonso vom Grafen von Chambord als sein Nachfolger acceptirt werden. — Die „N. fr. Pr." schreibt: Auf Anrathen und Pression der russischen Diplomatie sind neue Unterhandlungen zwischen den Carlisten und Alfonsisten eingeleitet worden. Die in Folge dessen von Don Carlos mit den Prinzen des Hauses Bourbon und den Familien von Neapel, Modena und Parma gepflogenen Berathungen haben die Nichtigkeit der Ansprüche des Don Carlos auf den Thron von Frankreich ergeben, und auch die Vorschläge der Alfonsisten wurden unannehmbar befunden. — Im gleichen Blatte lesen wir: Es bestätigt sich, daß dem Exmarschall Bazaine, welcher sich gegenwärtig in Lüttich aufhält, schon, als er noch auf St. Marguerite gefangen war, von Don Carlos ein Commando angeboten wurde, und daß er Alles vorbereitet hat, um demnächst nach Spanien abzugehen. Schon war vereinbart, daß ein großes monarchisch-katholisches Blatt ankündigen solle, Bazaine werde nächsten Sonntag abreisen und das Schwert ergreifen; indessen ließ Madame Bazaine dem betreffenden Journal telegraphisch anzeigen, es sei in Folge einer neuen Wendung in der Situation ihres Mannes das Vereinbarte vorläufig nicht zu veröffentlichen.

Madrid, 24. Sept. General Moriones hat vier carlistische Bataillone bei Pampeluna geschlagen. (?) — Die Carlisten haben Andorra angegriffen, das sich weigerte, die Waffen und die übergetretenen entwaffneten Mannschaften auszuliefern.

London, 24. Sept. Der „Standard" enthielt ein Telegramm aus Dublin, des Inhalts, daß der Amnestie-Association die Mittheilung zugegangen sei, Disraeli werde Irland besuchen und der Königin die allgemeine Begnadigung der fenischen Gefangenen anempfehlen.

London, 25. Sept. Eine Depesche der „Times" vom 24. meldet die Ankunft der deutschen Kanonenboote in Santona.

Lokales.

Vom Bodensee, 22. Sept. Die Situation des Getreidegeschäfts hat sich in verflossener Woche insofern verändert, als an unsern Märkten eine gesteigerte Nachfrage nach Weizen bemerkbar war, und die inländischen Sorten ungeachtet der starken Angebote ungarischer und russischer Weizen sich zu behaupten vermochten. — Während an den schweizerischen Hafenplätzen, z. B. in Romanshorn, russischer Weizen 30½ bis 31½ Fr., und ungarischer Weizen sogar 32 bis 33½ Fr. kosteten, und die Käufer sich deßhalb zurückhaltend zeigten, war der Absatz auf den badischen Getreidemärkten sehr lebhaft, und wurden zahlreiche Käufe in Weizen zu 12 fl. 30 kr. bis 13 fl. 30 kr. per 100 Kilos abgeschlossen. Ganz vorzüglich soll der heutige Weizen auf den Gütern des Herrn Oeconomen Winter auf Nellenburg gerathen sein, und für diesjährige dort gepflanzte Gerste — welche der prima bayrischen Brauergerste vollkommen ebenbürtig ist —, wie wir vernehmen, 11 fl. per Doppelcentner bezahlt worden sein. Das heurige Gerstenerträgniß des Hofguts Nellenburg dürfte sich auf etwa 300 Centner belaufen. — Der Verkehr in neuen Hopfen ist in der Seegegend immer noch beträchtlich, und in den jüngsten Tagen wurden in Wahlwies, Renzingen, Steißlingen, Eigeltingen und Schwandorf Käufe zu 130 bis 140 fl. per Centner abgeschlossen. (Krlsr. Ztg.)

Querbach, A. Kork, 23. Sept. Gestern Vormittag gegen 11 Uhr brannte das Haus des Herrn Bürgermeisters Fey dahier nieder, trotz der angestrengten Arbeit der Löschmannschaften von hier und aus den benachbarten Gemeinden. Außer dem Vieh konnten nur wenige Gegenstände gerettet werden. Besondere Anerkennung erwarb sich bei diesem Brande Herr Hauptmann v. Heydten, Commandant der Forts, welcher nebst dem Herrn Wallmeister und über 20 Arbeitern des Forts bei Neumühl herbeigeeilt kam und mit aller Thatkraft und Ausdauer den Bedrängten Beistand leistete. Ueber die Entstehung des Brandes ist bis jetzt noch nichts bekannt. Gebäudefünftel und Fahrnisse sollen versichert sein. (K. W.)

Pforzheim, 13. Sept. Schwirrende Maikäfer und blühende Apfelbäume am 23. Sept. gehören wohl zu den Seltenheiten in Pforzheim, weßhalb wir deren Vorhandensein hiermit feststellen. (Pf. B.)

Aus der Pfalz, 24. Sept. Bei Ludwigshafen fand am 21. ein Raubanfall statt. Einem Arbeiter vom Hemshof wurden in der Früh auf freiem Felde 13 fl. abgenommen. Der Thäter wurde alsbald verhaftet.

Herbstbericht.

** Aus dem Oberland. Die Markgräflergegend und was drum und dran hängt, kann nicht mit so rosigen Erwartungen dem Erträgniß der Reben entgegensehen, wie das in der mittleren und unteren Landesgegend der Fall ist. Vorzugsweise in der Ebene ist der Stand der Trauben ein wenig glücklicher, und an manchen Orten will man allen Ernstes daran gehen, die in den jüngsten Jahren vielfach vermehrten Reben wieder zu reduciren.

Freiburg, 24. Sept. Der Herbst steht vor der Thüre und sind alle Aussichten auf ein günstiges Resultat vorhanden. Die Stöcke in unsern Rebbergen und Gärten sind durchschnittlich mit Trauben sehr voll behangen, an einzelnen Plätzen derart, daß man oft mehr Trauben als Blätter zählen kann. Die Trauben selbst zeichnen sich wesentlich durch ihre Süßigkeit und ihren geistigen Gehalt aus. An Orten, wo vielleicht ein Drittel oder die Hälfte sogar des Erträgnisses durch den Frost und Hagelschlag zerstört wurde, sind diese Eigenschaften in um so höherm Maße vorhanden. Denn je weniger der Stock Trauben trägt, desto besser und „geistiger" sind sie. Was also der Quantität an genannten Orten abgeht, ist die Qualität in etwas zu ersetzen im Stande. Ueber die Preise verlautet bis jetzt noch nichts Bestimmtes, obgleich schon einzelne Käufe abgeschlossen worden sind. Im Allgemeinen spricht man von 25—33 fl. Aus dem Elsaß kommt fortwährend neuer Wein an und wird solcher bereits seit acht Tagen ausgeschenkt. Auch hier und in der Umgegend wurden schon kleinere Quantitäten geherbstet, die ein erfreuliches Ergebniß abgaben. (Frbg. Ztg.)

Bordeaux, 22. Sept. Das Weingeschäft bleibt fortdauernd ohne jene Lebendigkeit, wie man sie bei den fast durchweg vorzüglichen Aussichten für die beginnende Lese erwarten sollte. Einige kleine Parthien Blovyais 1873r Wachsthum fanden zu Fr. 380—400 per Tonne Abnehmer und rothe Sorten wurden auf dem Stock mit Fr. 340—370 bezahlt. Diese letztere Art von Geschäften ist indessen weder bei Käufern noch bei Verkäufern sehr beliebt. Im Süden wird mit Ausnahme weniger Distrikte, die durch Frost und Krankheiten der Pflanzungen litten, das Ergebniß der Lese ein so ausgezeichnetes sein, wie seit langen Jahren nicht mehr der Fall war, und man rechnet auf eine Zunahme der Quantität des Erträgnisses von 10 Millionen Hekt. gegen 1873. Geklagt wird am meisten aus dem Narbonnais, wo die höher gelegenen Weinberge der anhaltenden Trockenheit wegen zwar eine vortreffliche Qualität, aber nur geringe Quantitäten ergeben werden, so daß dort eine starke Hausse sich jetzt schon vollzieht. Sehr unbedeutend sind fast überall die Umsätze in alten Weinen. Sorten aus der Ebene von Lunel und Pesenos wurden mit Fr. 13—14.50 per Hektoliter gekauft.

Karlsruhe, 27. Sept. **Mit dem Heutigen lege ich die Redaktion des Badischen Beobachters nieder und trete aus der kathol. Volkspartei aus.**

Dr. Ferd. Bissing.

Für die Brandbeschädigten in Meiningen von Ungenannt Kleider und Stiefel.

Für die Brandbeschädigten in Breitnau 2 Mark, von S. 1 Mark.

Capitelsconferenz hier, den 30. d. M., früh 10 Uhr.

Triberg, den 18. Sept. 1874.

Beck, Decan.

Redigirt unter Verantwortlichkeit
von Dr. Ferd. Bissing in Karlsruhe.

500,000 Expl. wurden in nicht ganz zwei Jahren von dem berühmten Buche:
Dr. Airy's Naturheilmethode abgesetzt, jedenfalls der beste Beweis für die Gediegenheit desselben.

Allen Kranken Kraft und Gesundheit ohne Medicin und ohne Kosten.

‚Revalescière Du Barry von London.'

Die vorzügliche Heilnahrung Revalescière du Barry bewährt sich bei allen Krankheiten, die der Medicin widerstehen: nämlich Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Athem-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberculose, Diarrhöen, Schwindsucht, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Fieber, Schwindel, Blutaufsteigen, Ohrenbrausen, Uebelkeit und Erbrechen selbst in der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Bleichsucht. — Auszug aus 80,000 Certificaten über Genesungen, die aller Medicin getrotzt:

Certificat Nr. 73,621. Wien, 1. Februar 1871.

Unendliche Dankbarkeit gegen Sie veranlaßt mich, Ihnen diese Zeilen zu schreiben. Ich war seit vier Monaten von einem furchtbaren Asthma geplagt; Niemand konnte mir Erleichterung verschaffen, bis ich auf den Rath eines Freundes Ihre ausgezeichnete Revalescière nahm, die mich von dem Uebel gründlich befreite. Felix Baron v. Clarow.

Certificat Nr. 65,715. Paris, 11. April 1866.

Mein Herr! Meine Tochter, die außerordentlich leidend war, konnte weder verdauen noch schlafen; sie war von Schlaflosigkeit, Schwäche und nervöser Aufregung überwältigt. Sie befindet sich ganz wohl durch die Revalescière, die sie ganz hergestellt hat, mit gutem Appetit, guter Verdauung, beruhigten Nerven, erfrischendem Schlaf und festem Fleisch, nebst einer Fröhlichkeit, der sie längst fremd war. H. de Montlouis.

Certificat Nr. 73,716. Baden bei Wien, 14. Juli 1871.

Lange zögerte ich, meinen Namen als öffentliches Zeugniß hinzustellen; doch meine Dankbarkeit half endlich über diese Scrupel hinweg, und von vollem Herzen bezeuge ich zum Wohle aller Leidenden, daß, nachdem meine Frau sowohl als ich lange Zeit hindurch an Appetitlosigkeit, ich insbesondere an Erbrechen nach dem Essen und peinigender Schlaflosigkeit litten, wir endlich nach vergeblicher ärztlicher Hülfe zu Ihrer Revalescière unsere Zuflucht nahmen und nach erst einmonatlichem Gebrauche wie neugeboren uns wohlbefinden und Ihrer recht dankbar erwähnen.

Hugo Baron v. Dunay, Gutsbesitzer.

Indem mir schon die von Ihnen längst bezogene Revalescière du Barry ausging und für meine Magenschwäche und Unverdaulichkeit ein gutes und wirksames Mittel ist, so ersuche ich Sie höflichst, mir noch von der echten Revalescière zwei Pfund gegen Nachnahme so bald als möglich zu übersenden. Achtungsvoll ergebenst Joseph Rohaczek, Förster.

Nahrhafter als Fleisch, erspart die Revalescière bei Erwachsenen und Kindern 50 Mal ihren Preis in andern Mitteln und Speisen.

In Blechbüchsen von ½ Pfund 18 Sgr., 1 Pfund 1 Thlr, 5 Sgr., 2 Pfd. 1 Thlr. 27 Sgr., 5 Pfund 4 Thlr. 20 Sgr., 12 Pfund 9 Thlr. 15 Sgr., 24 Pfund 18 Thlr. — Revalescière Biscuiten: Büchsen à 1 Thlr. 5 Sgr. und 1 Thlr. 27 Sgr. — Revalescière Chocolatée in Pulver für 12 Tassen 18 Sgr. 24 Tassen 1 Thlr. 5 Sgr., 48 Tassen 1 Thlr. 27 Sgr., 288 Tassen 9 Thlr. 15 Sgr., 576 Tassen 18 Thlr.; in Tabletten für 12 Tassen 18 Sgr., 24 Tassen 1 Thlr. 5 Sgr., 48 Tassen 1 Thlr. 27 Sgr.

Zu beziehen durch Barry du Barry u. Comp. in Berlin, 178 Friedrichsstraße, und in allen Städten bei vielen guten Apothekern, Droguen, Specerei- und Delicatessenhändlern. In **Carlsruhe bei Th. Brugier, Paul Mayer u. R. Schnupp**, Rastatt: A. Fischer, früher A. Sallinger-Heydt, Offenburg: Franz Dimmler, Constanz: Fr. Schildknecht, Worms: J. H. Meyer, Ludwigshafen: Wilh. Ruelius, Dürkheim: Jean Hammel, Schopfheim: Johann Reinacher, Villingen: Lucas Eisele, Durlach: Ludwig Reißner, Tauberbischofsheim: Leop. Frank, Ueberlingen: F. F. Blattau, Kehl: Karl Schick, Freiburg i. Br.: Wilhelm Rost, vormals E. Sickenberger, Droguist am Schwabenthor, Ch. Th. Hechinger, Salzstraße Nr. 7, Pforzheim: Wilhelm Salzer, Zweibrücken: Ww. August Seel, Baden-Baden: Geschwister Wolff, Mannheim: Louis Goos, Lit. S. 2. Nr. 20, Heiligenberg: C. Leibinger, Heidelberg: Franz Popp, Speyer: J. C. Eberhardt und nach allen Gegenden gegen Postanweisung.

Ernst und Scherz, Unterhaltung und Belehrung, Posie und Prosa, untermengt mit circa 50 Illustrationen, von denen manche wirkliche Prachtbilder, wechseln in dem „Rheinish-Westfälischen Volkskalender" 1875 (Emmerich; Verlag der Romen'schen Buchhandlung) in bunter Folge ab. Der Kalender ist der preiswürdigste unter allen uns bekannten katholishen Volks-Kalendern für 1875 und verdient die weiteste Verbreitung.

Wichtig für Kranke

Damit alle Kranken sich von der Vorzüglichkeit d. illustr. Buches **Dr. Airy's** Naturheilmethode überzeugen können, wird von **Richter's** Verlags-Anstalt in Lpz. und Leipzig ein 80 Seit. strk. Auszug **gratis** und **frco.** versandt. Jeder Leidende, welcher schnell und sicher geheilt sein will, sollte sich den Auszug kommen lassen.

Karlsruhe.

Ziegelei-Verkauf.

Eine größere, seit fünfzig Jahren mit bestem Erfolg betriebene Ziegelei in der Nähe von Karlsruhe und in unmittelbarer einer Eisenbahnstation, ist der Unterzeichnete beauftragt, unter ganz annehmbaren Bedingungen zu verkaufen.

Adolf Goldschmidt, Agent, Zähringerstraße Nr. 79 in **Karlsruhe.**

(Sprechstunden v. 11—1 u. v. 3—4 Uhr.)

Karlsruhe.

Eine gangbare Wirthschaft

in guter Geschäftslage dahier, ist wegen Geschäftsveränderung unter ganz annehmbaren Bedingungen zu **verpachten** oder zu **verkaufen.** Näheres bei **Adolf Goldschmidt**, Agent, Zähringerstraße Nr. 79 in **Karlsruhe.**

(Sprechstunden v. 11—1 u. v. 3—4 Uhr.)

Das für alle Kranken wichtige Buch

„Der Schlüssel zur Gesundheit"

ist durch **Th. Brugier** in Karlsruhe, Waldstraße 10 und Mannheim Z.6 Nr. 3 gratis und franco zu beziehen. 7

Glacé-Handschuhe

bei **Leopold Sigwarth**, Kaiserstraße Nr. 114 in **Freiburg.** 6.6

Einladung zum Abonnement.

Auf das IV. Quartal 1874 der beliebebten humoristischen und illustrirten in München erscheinenden Wochenschrift

„Narrenschiff"

kann noch bei allen Poststellen um den enorm billigen Preis von **53 kr.** abonnirt werden.

☞ Für öffentliche Gastlokale und Lesevereine werden auf Verlangen elegante Mappen zum Einlegen des „Narrenschiff" gratis und franco versandt durch die Administration des Narrenschiff

2.2. Barerstraße 36a O München.

Für Kreuzschmerz-Leidende.

(Aus dem Weener „Rheiderland".)

Nachdem ich 7 Jahre an heftigen **Kreuz-** und **Rückenschmerzen** gelitten und viele Nächte schlaflos zugebracht hatte, bin ich durch den Gebrauch von 3 Flaschen

Breslauer Universum

von diesem schrecklichen Uebel **vollständig befreit worden** und halte es daher für Pflicht, dieses zum Wohle ähnlich Leidender hierdurch zu veröffentlichen.

C. Martens,
Lehrer in Steinkirchen in Hannover.

(Anmerkung.) Langwierige, veraltete, tief im Organismus eingewurzelte Krankheiten aller Art, insbesondere Gicht und Rheumatismus, Lähmungen, Brust-, Lungen- und Magenleiden, Hämorrhoiden, Krebsschäden, Knochenfraß, Flechten und sonstige Hautausschläge, Frauenkrankheiten u. s. w., bei welchen bisher jede ärztliche Behandlung ohne Erfolg geblieben ist, werden durch den Gebrauch des Blut- und Säftereinigungsmittels

Breslauer Universum

sicher, schnell und für immer beseitigt. Bei veralteten Uebeln sind zwei, sonst nur eine Flasche à 2 fl. zur vollständigen Heilung ausreichend. Bestellungen darauf nimmt entgegen

Th. Brugier,

Waldstrasse 10 in **Karlsruhe.**

Gr. Hoftheater in Karlsruhe.

Sonntag 27. Sept. Drittes Quartal. 100. Abonnements-Vorstellung. **Die Afrikanerin.** Große Oper in fünf Akten von Meyerbeer.

Dienstag, 29. Sept. Außer Abonnement. **Antigone.** Tragödie des Sophokles. Uebersetzt von Ahrens. Musik von Mendelssohn. Anfang 7 Uhr.

6.6.

Technicum Mittweida.

(Königreich Sachsen.)

Höhere Fachschule für Maschinen-Ingenieure, Werkmeister. Lehrpläne gratis durch die Direction. — Aufnahme: 15. Octbr. Vorunterricht frei.

☞ Eine Italienerin, in Mitte der Zwanziger, der deutschen und französischen Sprache ziemlich mächtig, wünscht Placement in einer gut katholischen Familie, oder auch als **Gesellschafterin** bei einer einzelnen Dame. Gute Referenzen stehen zur Seite. **Adresse: J. Kömpel**, 99 westl. Hauptstraße **Heidelberg** (Baden).

Theater in Baden.

Montag, 28. Sept. **Relegirte Studenten.** Lustspiel in 4 Akten von Benedix. Anfang halb 7 Uhr.

Geburten.

22. Sept. Johanna Marie Julie, Vater Heinrich Helmle, Zimmermeister.
22. „ Johannes, Vater Johannes Cramer, Waagenfabrikant.
22. „ Ida Hedwig, Vater Ernst Deimling, Zahnarzt.
22. „ Ernst Friedrich Karl, Vater Ernst Herlan, Metzger.
23. „ Rosa Karolina, Vater Damian Siebert, Ladmeister.
23. „ Wilhelm Ludwig, Vater Johannes Schuhmacher, Kaufmann.
24. „ Gustav Rudolf, Vater Julius Obermüller, Kaufmann.

Eheschließungen.

24. Sept. Heinrich Schäfer von Hochstetten, Sergeant hier, mit Barbara Eppensteiner von Mußbach.
24. „ Johann Mathias Ziegler von Philippsburg, Schneider hier, mit Josefine Waidele von Rippoldsau.
24. „ Adolf Böttge von Wittenberg, Kapelmeister hier, mit Bertha Irschlinger von Mannheim.

Todesfälle.

24. Sept. Franz, Vater Sergeant Weih. 3 M. 25 T.

Cours der Staatspapiere. Frankfurt, 25. Sept.

Staatspapiere.	pr. comptant.	
Preußen 4½% Consol. Oblig.	—	P
4½% do.	—	G
4% do.	99⅜	G
Baden 5% Obligationen	105	G
4½% do.	101¾	G
4% do.	98¾	G
3½% do. v. 1842	—	P
Bayern 4½% Obl. (Zins 1jähr.)	101¾	b
4½% „ 1856 Zs. ½jähr	101¾	G
4% „ „ 1jähr.	98	b
Württemberg 5% Obligationen	105⅜	G
4½% „	101¼	G
4% „	98⅜	G
Nassau 4½% Obligationen	95⅝	G
3½% do.	—	G
Sachsen 5% do.	103½	G
Gotha 5% do.	107¾	G
Kr. Hessen 5% do.	93½	G
4% do.	—	G
Oesterr. 5% Silberrente S. 4½%	69	b
5% Papierrente S. 4½%	65¾	G
do. do.	65¾	G
5% Ung. E.-B.-Anl. 1868	77	B
Rußland 5% Oblig. v. 1871	—	P

Rußland 5% Obligationen v. 1872	95¾	G
Belgien 4½% Obligationen	103¼	G
Schweden 4½% Oblig. in Thalern	99¼	P
Schweiz 4½% Berner Obligationen	98⅝	G
4½% „ „	93½	b
N.-Amerika 6% Bonds 1881r v. 1864	98½	G
6% „ 1885r v. 1865	101½	b
5% „ 1904r 10/40 1864	95⅝	G
Spanien 3% neue Schuld von 1869	17¾	G
Frankreich 5% Rente. Fr. zu 28 kr.	100½	G
do. leere.	—	P
Actien und Prioritäten.		
Badische Bank, 200 Thaler	113	b
3% Frankfurter Bank, fl. 500	150½	G
4% Darmstädter Bankactien, fl. 250	407½	b
3% Oesterr. Nationalbank, fl. 600 6 kr.	1061	G
5% do. Creditactien, fl. 160	263½	b
Stuttgarter Bank	82¼	P
5% Elisabethbahn, fl. 200	212½	G
5% Rudolphsbahn, fl. 200	165½	b
4% Ludwigshafen-Berbacher-E. fl. 500	183¼	G
4½% Bayerische Ostbahn, fl. 200	108¾	G
4% Hessische Ludwigsbahn, Thlr. 200	140¾	b
5% Oesterr. Staatsbahn, Fr. 500	339½	G

5% Oesterreichische Südbahn-Priorit.	88½	G
3% do. do.	50½	G
5% Elisabeth, Coupon i. Silb. 1. Em.	—	G
5% do. do. 2. Emiss.	85	b
5% Böhmische Westbahn, 1863, 300 fl.	8[illegible]¾	b
3% Oesterr. Staatsb. (1.—8. Em.) 28 kr.	63⅝	b
5% Hessische Ludwigsbahn	—	G
5% Pfälzische Ludwigsb. (Berbach.)	—	G
6% Central Pacific, rückz. 1898	80⅝	G
6% Pacific Missouri, r. 1888 v. 1868	70½	G
6% südl. Pac. Miss. r. 1888 v. 1869	62¼	b
Anlehens-Loose.		
Bayerische 4% Prämien-Anleihe	118½	G
4% Bad. Prämien-Loose zu 100 Thlr.	117½	G
Badische 35-fl.-Loose	74½	b
Braunschweiger 20-Thlr.-Loose.	24½	b
Gr. Hessische 50-fl.-Loose	252½	G
„ 25-fl.-Loose	59	P
Kurhessische 40-Thaler-Loose	—	G
Ansbach-Gunzenhausener 7-fl.-Loose	—	P
Oesterr. 4% 250-fl.-Loose von 1854	107½	G
„ 5% 500 do. do. 1860	107½	G
„ 100-fl.-Loose do. 1864	170½	b
Schwedische 10-Thaler-Loose	16	P

Finnländer 10-Thlr.-Loose	12 G
Reininger 7-fl.-Loose	9¼ b

Wechsel-Cours.

Amsterdam k. S.	100⅜ G
Augsburg „	100 P
Berlin „	104⅞ G
Bremen „	105⅛ P
Brüssel „	95⅛ b
Hamburg „	105⅛ G
Leipzig „	105 P
London „	119⅜ b
Mailand „	— G
Paris „	94⅞ G
Wien „	107⅞ b

Gold und Silber.

Pistolen	fl. 9.40—42
holländ. 10-fl.-St.	„ 9.48—50
Ducaten	„ 5.37—39
20-Frankenstücke	„ 9.29½
Engl. Sovereigns	„ 11.53—57
Russ. Imperiales	„ 9.48—50
Dollars in Gold	„ 2.26½—27½

Druck und Verlag der Aktiengesellschaft Badenia: L. Großmann, Faktor. Karlsruhe, Adlerstraße 20.